



EUROPATAGUNG

*Das Haus Europa
gemeinsam weiterbauen*

EUROPAMANIFEST

VON OTTOBEUREN



UlrichsJUBILÄUM 2023/24
Mit dem Ohr des Herzens



**Hanns
Seidel
Stiftung**

DAS GEMEINSAME HAUS EUROPA

WEITERBAUEN!

PRÄAMBEL

Mehr als 70 Jahre sind vergangen, seit am 18. April 1951 die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) von Belgien, den Niederlanden, Luxemburg, Italien, Frankreich und Deutschland auf der Grundlage des Schuman-Plans gegründet wurde und der Vertrag am 23. Mai 1952 in Kraft trat. Damit wurde nach dem Schrecken zweier Weltkriege die weitreichendste politische Konsequenz in der europäischen Geschichte gezogen: Der Friede sollte künftig durch eine gemeinsame Politik in zunächst ausgewählten Politikfeldern gesichert sein – aber nicht durch eine konventionelle internationale Politik, sondern durch eine neue Qualität der internationalen Zusammenarbeit in Form der Supranationalität. Damit wurde ein entscheidender Schritt getan und der politische Auftrag des Europarates weiterentwickelt.

Die damalige Vision der „Vereinigten Staaten von Europa“ sollte dazu beitragen, den Frieden zu sichern, Menschenwürde und daraus abgeleitete Menschenrechte als unabdingbare Grundlage jeden politischen Handelns anzuerkennen, ein freiheitliches, demokratisches und damit rechtsstaatliches politisches System nicht nur in den Mitgliedsstaaten, sondern als Fernziel auch auf europäischer Ebene einzuführen, wirtschaftliche Prosperität zu ermöglichen sowie den gegenseitigen Respekt vor den Völkern und kulturellen Identitäten Europas zu fördern. Vieles davon ist seitdem erreicht worden: Die EGKS wurde durch die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft und die Europäische Atomgemeinschaft 1957 im Rahmen der Römischen Verträge ergänzt und die Aufnahme neuer Mitglieder zeigte die Attraktivität dieser neuen supranationalen europäischen Familie. An der ersten Direktwahl des Europäischen Parlamentes 1979, den folgenden Vertragswerken von Maastricht, Amster-

dam und Lissabon, sowie der Einführung des Euro wird deutlich, dass die Europäische Integration nach dem Westfälischen Frieden 1648 das bisher größte Friedensprojekt der Geschichte ist.

Die Europa-Tagung in der Benediktinerabtei Ottobeuren vom 20. bis 21. April 2024 ist Teil des Jubiläumsjahres 2023/24 des Bistums Augsburg, in dem des 1100. Jahrestages der Bischofsweihe und des 1050. Todestages des heiligen Bistumspatrons Ulrich gedacht wird. Bischof Ulrich (923-973) hat nicht nur als Reichsfürst dazu beigetragen, das Heilige Römische Reich zu schützen, sondern verteidigte auf diese Weise auch das Christentum und seine Werte. Zu diesen zählte damals ebenso wie heute auch die Sorge um die Armen und Notleidenden, um die er sich als Bischof intensiv bemüht hat. Ulrich, der nicht nur Bischof von Augsburg, sondern ebenfalls Abt von Ottobeuren war, fühlte sich aufgrund seiner benediktinischen Haltung, in deren Geist er in Sankt Gallen als junger Mann erzogen wurde, der christlichen Spiritualität und Kultur verpflichtet, die seit der Spätantike Europa geformt und geprägt hat, nicht zuletzt auch durch das Wirken der Benediktiner. Die Einheit Europas ist in der Vielfalt europäischer Kulturen, Traditionen und Sprachen grundgelegt, besonders durch das einigende Band jüdisch-christlicher Wertvorstellungen.

I. Menschenwürde und Menschenrechte

Wir wollen ein gemeinsames Haus Europa, weil wir überzeugt sind, nur auf diesem Wege die Menschenwürde und Menschenrechte sichern und erhalten zu können. Aus der Würde jedes Menschen, die diesem von Gott als dessen Schöpfung und Abbild unantastbar geschenkt wurde, leiten sich die Menschenrechte und Freiheiten ab, zu denen das Recht auf Leben sowie der Schutz und die Unversehrtheit des menschlichen Lebens in allen Lebensphasen ebenso gehört wie die Sorge und Begleitung von Menschen mit Behinderung. Auch das Recht der freien Religionsausübung, das Recht der Meinungs- und Gewissensfreiheit, ferner die in der Charta der Grundrechte der Europäischen Union niedergelegten Rechte und Freiheiten sind unverzichtbar. Dabei darf Europa keine „Festung“ sein, sondern soll sich in christlicher Nächstenliebe öffnen für Menschen, die hier leben wollen und die genannten Werte der Europäischen Union akzeptieren. Dabei müssen Menschen, die sich aufgrund von Krieg, Verfolgung, Naturkatastrophen oder ähnlichen

lebens- und existenzbedrohenden Situationen auf der Flucht befinden, in Europa Schutz und Hilfe finden können, bis sie sicher in ihre Heimat zurückkehren können. Daher muss es ein modifiziertes europäisches Asylrecht geben, das die Verantwortlichkeiten und Verpflichtungen der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union gerecht verteilt.

II. Frieden und Toleranz

Wir wollen ein gemeinsames Haus Europa, weil die Geschichte Europas gezeigt hat, dass Frieden nur herrschen kann, wenn sich die Nationen Europas in gegenseitigem Respekt und mit Achtung vor der jeweiligen Würde und kulturellen Identität begegnen. Toleranz muss zu den wesentlichen Grundlagen einer europäischen Politik gehören; dies gilt für die Europäische Union in gleicher Weise wie für die Einzelstaaten in Europa. Dies betrifft insbesondere auch das Verhältnis der Religionen untereinander und ihre Rolle in einer freien Gesellschaft, wie es Papst Johannes Paul II. in seinem „Dekalog von Assisi für den Frieden“ am 24. Februar 2002 ausgedrückt hat. Dieser Dekalog muss die Grundlage für ein Zusammenleben der Religionen in einem Europa sein, das Teil der globalisierten Menschheitsfamilie ist. Frieden und Toleranz können aber auch nur auf der Basis der Akzeptanz völkerrechtlicher Verträge und Vereinbarungen wachsen. Diese sind nach dem Grundsatz „Pacta sunt servanda“ zu achten und nur durch Diplomatie und Verhandlungen zu ändern. Krieg und bewaffnete Gewalt durch einen Angriff können nach den Weltkriegskatastrophen des 20. Jahrhunderts niemals ein anderes oder legitimes Mittel der Politik sein.

III. Demokratie, Freiheit und Rechtsstaatlichkeit

Wir wollen ein gemeinsames Haus Europa, weil wir nur gemeinsam Demokratie, Freiheit und Rechtsstaatlichkeit schützen und verteidigen können. Diese Werte sind die Grundlage für inneren Frieden, Solidarität und die Erhaltung des Allgemeinwohls. Alle Bürgerinnen und Bürger sind aufgerufen, sich an Wahlen auf allen Ebenen des politischen Lebens (Kommune, Land, Bund und Europa) aktiv zu beteiligen, sich in demokratischen Parteien zu engagieren und sich zum Wohl des öffentlichen Lebens, der Gesellschaft und damit auch für ihre Mitmenschen

einzusetzen. Dabei muss auch gewährleistet sein, dass im Zeitalter der Massenkommunikationsmittel diese nicht zur Manipulation der öffentlichen Meinung missbraucht werden. Ein demokratisches Gemeinwesen beruht auf einer wahrhaftigen Kommunikation und Informationspolitik.

IV. Verantworteter Umgang mit der Schöpfung

Wir wollen ein gemeinsames Haus Europa, weil wir uns in einem vereinten Europa mit starker Stimme auch global für den Schutz und den Erhalt der Erde, der Artenvielfalt von Tieren und Pflanzen und für eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen einsetzen, um den uns nachfolgenden Generationen eine Welt hinterlassen zu können, in der sie selbst in eigener Verantwortung ihre Zukunft aufbauen können.

V. Impulsgeber und verlässlicher Partner in der Weltgemeinschaft

Wir wollen ein gemeinsames Haus Europa, weil nur ein vereintes Europa Impulsgeber und ein verlässlicher, starker Partner in der internationalen Gemeinschaft sein kann. Nur in einem vereinten Europa können die internationalen Herausforderungen angenommen und gemeistert werden. Nur ein starkes Europa kann auch zur Entwicklung anderer Nationen in der Welt beitragen und ihnen ein Partner sein. Nur eine Partnerschaft auf Augenhöhe ist eine echte Partnerschaft, die allen Beteiligten in vielfältiger Weise Perspektiven eröffnet und damit Entwicklung ermöglicht.

VI. Werte- und Kulturgemeinschaft

Wir wollen ein gemeinsames Haus Europa, weil die Werte, die über viele Jahrhunderte insbesondere durch das Christentum in den Nationen Europas grundgelegt worden sind, ein einigendes Band zwischen den europäischen Völkern sein können – um die je eigene Kultur und Kulturgeschichte der verschiedenen Völker Europas zu fördern und zu pflegen. Die Stärke und Einheit Europas liegt in der Kraft der Vielfalt und einer gemeinsamen Werteidentität.

VII. Verlässliches Fundament für die jungen Generationen

Wir wollen ein gemeinsames Haus Europa, weil nur so zwischen den europäischen Völkern den kommenden Generationen echte Perspektiven für soziale und wirtschaftliche Wohlfahrt und Chancen auf Bildung eröffnet werden können. Jeder, der etwas aufbauen will, benötigt ein sicheres Fundament. Dazu muss er vom Recht auf Bildung und freie Entfaltung der Persönlichkeit Gebrauch machen können.

VIII. Erinnerungskultur – auch als Lehr- und Lernkultur

Wir wollen ein gemeinsames Haus Europa, weil wir und kommende Generationen nur in einem gemeinsamen Erinnern verstehen, was Sinn und Ziel der europäischen Einigung ist. Eine Erinnerungskultur muss aber zugleich eine gemeinsame Lehr- und Lernkultur sein, um das Bewusstsein für eine gemeinsame Verantwortung für die Zukunft Europas wachzuhalten. Daher müssen die Lehren aus den beiden Weltkriegen des 20. Jahrhunderts eine fortwährende Mahnung und Verpflichtung sein, das Friedenswerk eines vereinten Europas zu vollenden.

IX. Soziale Frage

Wir wollen ein gemeinsames Haus Europa, weil nur so die zahlreichen Herausforderungen der komplexen sozialen Frage des freien Verkehrs von Personen, Waren und Dienstleistungen in Europa gerecht gelöst werden können. Die Rechte auf Bildung und Arbeit einerseits, sowie das Recht auf solidarische Unterstützung bei Arbeitslosigkeit, Krankheit, Behinderung und anderen sozialen Notlagen andererseits müssen gewährleistet werden. Bei diesen Fragen geht es nicht um einen zentralistischen Regelungsmechanismus, sondern um das Prinzip der Subsidiarität und Solidarität einer humanen und christlich geprägten Gesellschaftsordnung.

X. Es gibt keine politisch sinnvolle Alternative zur Europäischen Einheit

Wir wollen ein gemeinsames Haus Europa, weil es zu Frieden, Freiheit, Sicherheit und Wohlfahrt keine sinnvolle politische Alternative gibt. Die beiden Weltkriege im 20. Jahrhundert und die bewaffneten Konflikte in Europa nach dem Ende des Kalten Krieges – denken wir an die Konflikte im ehemaligen Jugoslawien oder aktuell der von Russland völkerrechtswidrig begonnene Angriff auf die Ukraine – führen es klar vor Augen, dass eine Politik, die die eigene Nation über andere Nationen stellt, früher oder später zu Feindseligkeiten, Kriegen und damit zu humanitären und wirtschaftlichen Katastrophen führt. Die Lehren aus einer solchen fehlgeleiteten populistischen Politik müssen endgültig gezogen werden.

Vollenden wir unser Europa als ein Haus mit vielen Wohnungen für alle

Treten wir also ein für eine gemeinsame Zukunft im Hause Europa, weil es unsere Verantwortung und Pflicht gegenüber allen Opfern von Gewalt und Krieg ist, das einzigartige Friedensprojekt zu vollenden und kommenden Generationen ein Leben in Frieden und Freiheit zu ermöglichen. Treten wir dafür ein, dass im gemeinsamen Haus Europa viele Nationen ihre Wohnung finden und die Europäische Integration nicht nur als Weg zum gemeinsamen Europäischen Haus gesehen wird, sondern sie darin ihre Vollendung findet – wissend, dass es einer stetigen Pflege der Wohnungen und des Hauses insgesamt bedarf.

Ottobeuren, 21. April 2024

